Die erste unabhängige Tageszeitung der DDR

Am 15. Januar 1990 erschien die erste Zeitung mit dem Logo der Thüringer Allgemeine. Vorausgegangen waren turbulente Tage für die ehemaligen SED-Journalisten

Von Hanno Müller

Urabstimmung für eine unabhängige Zeitung

1. Es waren die Redakteure selbst, die im Januar 1990 das Schicksal ihrer Zeitung in die Hand nahmen. Vergeblich hatten Mitglieder der Redaktion des SED-Bezirksorgans „Das Volk“ zuvor wiederholt versucht, die Gängelung durch die Parteileitungen zu lockern. Handstreichartige Änderungen des Zeitungskopfes aber wurden blockiert oder rückgängig gemacht. Als die SED-Lenker den rasanten gesellschaftlichen Veränderungen und Entwicklungen zum Trotz in den Redaktionen weiter Beton angießen wollten, zogen letztlich die Journalisten die Reißlinie.

Bereits die Woche vor der Urabstimmung war sehr turbulent. Am 8. Januar, einem Montag, traf sich die gesamte Redaktion zu einer kurzfristig anberaumten Krisensitzung. Abgestimmt werden sollte über ein Schreiben an den Parteivorstand in Berlin, in dem grundsätzliche Entscheidungen zur Zeitung angemahnt wurden. Nach emotionsgeladener Debatte wurde der Antrag mit 124 Stimmen bei vier Gegenstimmen und einer Enthaltung angenommen.

„Das Volk ist die erste Zeitung, die es wagt, der Parteileitung den Vorschlag zu unterbreiten, unabhängig zu werden“, schrieb Roy Spring, Schweizer Journalist und Augenzeuge dieser Tage später in einer viel beachteten Reportage.

Am Mittwoch (10. Januar) wurde die alte Chefredaktion aufgelöst, am Donnerstag traten alle Abteilungsleiter von ihren Posten zurück.

Trotzdem wurde die Urabstimmung am Samstag (13. Januar) in der Kantine des Volk-Hochhauses kein Selbstläufer. Eigens angereiste Vertreter der Parteileitung machten massiv Stimmung gegen die geplante Unabhängigkeit und forderten Nibelungentreue – auch um den Preis des gemeinsamen Untergangs. Unverhohlen drohte der „Herausgeber“ mit Sanktionen wie dem Entzug des immer noch limitierten Papiers.

Massive Unterstützung erhielt die Redaktion dagegen von Druckern und Verlagsmitarbeitern, die nicht länger für eine Zeitung unter SED-Kuratel arbeiten wollten.

Letztlich entschied sich die überwiegende Mehrheit in der Urabstimmung für eine unabhängige Tageszeitung mit dem Titel „Thüringer Allgemeine“. Geleitet werden sollte die Redaktion zunächst von einem siebenköpfigen Redaktionsrat. Ausdrücklich wird in der hier abgedruckten Zusammenfassung den Mitarbeitern der „Druckerei Fortschritt“ gedankt, die sich für die Unabhängigkeit stark gemacht hatten. Bei einer Demonstration des Neuen Forums auf dem Domplatz verkündete Sergej Lochthofen die Unabhängigkeit der Öffentlichkeit.

Korrekturen im Kopf – Recht auf Unabhängigkeit

2. Das hatte es bis dahin so noch in keiner Parteizeitung der DDR gegeben: Die „ehemaligen“ Volk-Journalisten gingen selbstkritisch mit ihrer eigenen Rolle als Schreiberlinge im SED-Auftrag ins Gericht. Die Rede ist von längst überfälligen Korrekturen im Kopf und von der Mitschuld für die Unterdrückung des ureigensten Rechtes auf Unabhängigkeit. Wörtlich heißt es in der Erklärung: „Das Monopol der Parteipresse gehörte zu den wichtigsten Stützen stalinistischer Kommandowirtschaft. Es verhinderte Meinungsfreiheit und verweigerte der Öffentlichkeit ein Recht zur Kontrolle der Regierenden.“

Den Journalisten fielen solche Eingeständnisse nicht leicht. Dahinter stand die ernüchternde Erkenntnis, dass man Teil eines Agitations- und Propaganda-Apparates war, der in erster Linie der Verbreitung der Ideologie der SED und ihrer Machterhaltung gedient hatte.

An eine Kontrolle dieser Macht durch die Medien war in der DDR nicht zu denken. Kritiker und Andersdenkende wurden öffentlich diffamiert. Meist blieb bei der Berichterstattung die Wahrheit über den Zustand des Landes auf der Strecke.

In ihrer Erklärung gibt die Thüringer Allgemeine den Lesern das Versprechen, dass sie sich als unabhängige Regionalzeitung der Rechtsstaatlichkeit sowie Informations- und Meinungsvielfalt verpflichtet fühlt.

„Das Volk“ wird zur „Thüringer Allgemeine“

3. Die Ausgabe vom 15. Januar 1990 war beides: die letzte Ausgabe des alten Volk und die erste Ausgabe der neuen Allgemeine. Gemeint war dies vor allem als Botschaft an die Leser. Sie sollten wissen, dass sich ihre Zeitung, der sie ungeachtet ihrer Schwächen oft seit vielen Jahren die Treue hielten, mit neuem Anspruch und deshalb auch neuem Titel den veränderten journalistischen Herausforderungen stellte.

In der Redaktion hatte es auch Überlegungen gegeben, den ursprünglichen Titel mit in die Unabhängigkeit zu nehmen. Immerhin hatte „das Volk“ in den Demonstrationen der Wendetage durch Losungen wie „Wir sind das Volk“ und „Wir sind ein Volk“ große symbolische Bedeutung erlangt.

Letztlich entschied man sich dafür, den Neuanfang auch eindeutig und unumkehrbar durch einen neuen Namen zu untermauern. Der neue Titel sollte Programm sein. Zum einen meldete die Zeitung damit ihren Anspruch als wichtiges Sprachrohr für das Land Thüringen an, dass es so zu diesem Zeitpunkt noch gar nicht wieder gab. Zum anderen berief man sich als „Allgemeine“ auf beste deutsche Zeitungstraditionen – was zugleich für das Selbstbewusstsein der jungen Redaktion sprach und als Verpflichtung zu verstehen war.

Am nächsten Tag, dem 16. Januar 1990 erschien dann die Nr. 1 des 1. Jahrganges der Thüringer Allgemeinen. So kam es zu dem eher seltenen Fall, dass es zwei Erstausgaben der „Thüringer Allgemeine“ gibt.

Wohin flossen Gelder von Honeckers Genex-GmbH?

4. Wie weit sich „Das Volk“ bzw. die „Thüringer Allgemeine“ Anfang 1990 schon von der Parteizeitung aus früheren DDR-Tagen entfernt hat, sieht man auch an den Themen, mit denen sich das Blatt beschäftigte. Anfang Dezember hatte sich die SED in SED-PDS umbenannt. Im Umgang mit der eigenen Vergangenheit aber tat sich die gewendete Partei schwer. So räumte sie Anfang 1990 zwar umfangreiche Vermögenswerte und Besitztümer ein, darunter die Genex GmbH. Diese brachte teure Konsumgüter wie Autos oder Farbfernseher, die in der DDR Mangelware waren, für Westgeld unter die Leute. Was allerdings genau mit den eingenommen Geldern in harter Währung passierte, ließen die Parteioberen offen.

Pikantes Detail der SED-PDS-Erklärung, um die es hier geht: Zu den Vermögenswerten, von denen sich die Partei „freiwillig“ trennen wollte, gehörten auch 11 der 16 Zeitungsverlage und 21 der 26 Druckereien. Diese Parteibetriebe waren unter dem Dach der SED-eigenen Zentrag vereint. Für die Überführung in Volkseigentum wollte man sich bis zum 30. Juni 1990 Zeit lassen. Die Geschichte machte dieses Vorhaben schon am Tag des Beschlusses hinfällig.

Urabstimmung für eine unabhängige Zeitung

Vollversammlung der Redakteure und Verlagsmitarbeiter beschloß am Sonnabend mit Mehrheit, diesen Schritt zu gehen ● Die Zeitung erscheint als „Thüringer Allgemeine“ ● Die Redaktion wird vorübergehend von einem gewählten Redaktionsrat geleitet

ERFURT (Eigenbericht). Am vergangenen Sonnabend sind die Redakteure und Verlagsmitarbeiter der ehemaligen SED-PDS-Zeitung „Das Volk“ einen mit allem Bisherigen brechenden Schritt gegangen. Auf einer Vollversammlung wurde in Urabstimmung mehrheitlich der Beschluß gefaßt, die größte Thüringer Zeitung als ein parteienunabhängiges Blatt zu konstituieren und ihr den Namen „Thüringer Allgemeine“ zu geben. Anschließend wählten die Mitarbeiter aus ihren Reihen in geheimer Abstimmung einen Redaktionsrat, der bis auf weiteres die Leitung der Redaktion übernommen hat.

Der nach vielstündiger Debatte vollzogenen Gründung ei[illegible]hängigen Zeitung waren wochenla[illegible] Auseinandersetzungen vorausgegangen. In ihrem Ergebnis hatte sich Anfang voriger Woche die SED-PDS-Grundorganisation der Zeitung aufgelöst, waren vor Tagen schon Mitglieder des Redaktionskollegiums zurückgetreten und baten schließlich am Freitag auch Chefredakteur und Verlagsdirektor um ihre Abberufung.

In der Gründungsversammlung am Sonnabend wurden von Diskussionsrednern immer wieder die von Hinhaltetaktik bis Drohung reichenden Versuche der SED-PDS-Leitungen verurteilt. Sie waren bis zuletzt darauf gerichtet, diesen Schritt zu verhindern, den Redaktion und Verlag für unumgänglich halten, um ihrer Verantwortung für die Zeitung und im Interesse der Leser gerecht zu werden. Offen für die Mitarbeit aller, die auf dem Boden der Verfassung stehen, will die „Thüringer Allgemeine“ objektiv, sachkundig und allein der Wahrheit verpflichtet informieren und so zur pluralistischen Meinungsbildung beitragen.

Beifall erhielt auf der Vollversammlung „Fortschritt“-Direktor Jürgen Taudien, der namens seiner Beschäftigten die Entscheidung begrüßte und die Zeitungsmitarbeiter auf ihrem weiteren Weg der Solidarität der Kolleginnen und Kollegen der Druckerei versicherte.

Erklärung an unsere Leser

Korrekturen im Kopf – Recht auf Unabhängigkeit

Zeitungen leben von Neuigkeiten. Die Nachricht des Tages betrifft diese Zeitung selbst. Redakteure und Verlagsmitarbeiter brachen in großer Mehrheit mit der Vergangenheit. Sie forderten das Recht der Journalisten und das Recht der Leser auf eine freie Presse. Mit dieser Ausgabe lösen Redaktion und Verlag ihre Bindung an den Herausgeber. Eine neue Zeitung, die THÜRINGER ALLGEMEINE, will als überparteiliche Zeitung das Vertrauen der Leser gewinnen.

Korrekturen im Kopf sind längst überfällig. Erstmals trat die Zeitung am 9. April 1946 nach umstrittener Parteienvereinigung als „Thüringer Volk“ vor die Leser. Zu keiner Zeit des mehr als 40jährigen Erscheinens gab es die Chance und den Willen, als DAS VOLK wirklich für das Volk präsent zu sein. Das Monopol der Parteipresse gehörte zu den wichtigsten Stützen stalinistischer Kommandowirtschaft. Es verhinderte Meinungsfreiheit und verweigerte der Öffentlichkeit ein Recht zur Kontrolle der Regierenden.

Als in den Oktobertagen 1989 Millionen auf die Straße gingen und riefen „Wir sind das Volk“, offenbarte sich auch der Mißbrauch des Namens DAS VOLK für die Interessen einer korrumpierten Minderheit. Lange noch werden die Medien im Land an ihrer Mitschuld für die Unterdrückung ihres ureigensten Rechtes auf Unabhängigkeit zu tragen haben. Die Journalisten dieser Zeitung haben mit der Erneuerung der Zeitung schon vor Wochen begonnen. Sie wollen nicht zu denen gehören, die sich schwer trennen können von alten Strukturen und alten Symbolen. Deshalb ist die Trennung vom bisherigen Herausgeber, der SED-PDS, unwiderruflich.

Mit dem Versuch, die Rechtlichkeit eines solchen Schrittes anzuzweifeln und Druck auszuüben, sollten Redaktion und Verlag vom alten Herausgeber daran gehindert werden, ihre Unabhängigkeit zu erstreiten. Die neue Zeitung wirkt für Rechtsstaatlichkeit. Aber gerade daraus erwächst das moralische Recht, das auch die große Volksbewegung im Lande für sich in Anspruch nahm, Diktate zu brechen.

Die THÜRINGER ALLGEMEINE will als erste überparteiliche Regionalzeitung frei sein von Wahlkampfzwängen und einäugiger Parteiensicht. Sie fühlt sich der Allgemeinheit verpflichtet durch aktuelle, wahrheitsgetreue Informations- und Meinungsvielfalt. Sie will in möglichst kurzer Zeit inhaltsreicher, farbiger, unterhaltsamer, attraktiver werden und wird dafür neue Partner brauchen. Auch neue Mitarbeiter, die sich zuerst ihres journalistischen Auftrages und nicht einem Parteibuch verpflichtet fühlen. Die Mehrheit der Redakteure gehört übrigens schon keiner Partei mehr an.

Noch ist es ein Wagnis, in diesem Land als unabhängige Zeitung zu erscheinen:

Die vom Volk erstrittene Demokratie verlangt verantwortlichen Umgang mit der neugewonnenen Freiheit. Darin sind auch Journalisten noch ungeübt. Ungeklärte Eigentumsverhältnisse werden als Repressalien eingesetzt. Noch fehlt ein demokratisches Mediengesetz.

Das Erscheinen der Zeitung hing bisher von Subventionen ab. Sie sind ein Instrument politischer Abhängigkeit.

Schon jetzt bewahrheitet sich: Unabhängigkeit spricht nicht frei von Verantwortung, sondern fordert sie in viel stärkerem Maße heraus. Sie ist nicht von einem Tag auf den anderen zu gewinnen und nicht durch die Zeitung allein. Wir rechnen deshalb mit der Unterstützung durch unsere Leser.

Nr. 12 Montag, 15. Januar 1990

46. Jahrgang
Einzelpreis 15 Pf
Monatsabonnement 3,00 M

DAS VOLK
Thüringer Allgemeine

Geeintes Deutschland ist Ziel der Sozialdemokraten

DDR-Landesdelegiertenkonferenz der SPD beendet Grußansprache von Vogel / Schreiben an M. Gorbatschow

BERLIN (ADN/TA). Die Erörterung des Statutenentwurfs, Wahlaussagen und eine Erklärung zur deutschen Frage bestimmten am Sonntagvormittag den Verlauf des dritten und letzten Beratungstages der SPD-Landesdelegiertenkonferenz in Berlin. „Wir Sozialdemokraten bekennen uns zur Einheit der deutschen Nation. Ziel unserer Politik ist ein geeintes Deutschland“, heißt es in der Erklärung.

Zu den Höhepunkten gehörte die Grußansprache des SPD-Vorsitzenden Hans-Jochen Vogel, der von den 505 stimmberechtigten Delegierten in der Kongreßhalle am Alexanderplatz mit starkem Beifall begrüßt worden war. Er mahnte Chancengleichheit für alle demokratischen Kräfte in der DDR an und sicherte den Sozialdemokraten umfassende Hilfe und Unterstützung für den Wahlkampf zu. Vogel sprach sich für einen „freiheitlichen, demokratischen Sozialismus“ aus und plädierte dafür, solche Grundelemente deshalb nicht preiszugeben, weil sie – wie in den vergangenen Jahrzehnten in der DDR – „pervertiert und verfälscht“ worden sind.

Freiheit und Recht – das sei der beste Schutz für alle Bürger, heißt es in den grundsätzlichen Wahlaussagen. Die Sozialdemokraten stünden für Demokratie und Rechtsstaatlichkeit, für Offenheit, Vielfalt und Toleranz. Im Bereich der Wirtschaft wird eine „soziale Marktwirtschaft mit ökologischer Orientierung“ angestrebt. Der notwendige radikale Umbau der Gesellschaft werde wenigstens in der Übergangsphase auch zu Arbeitslosigkeit führen.

In einem Schreiben an Michail Gorbatschow würdigten die Delegierten dessen „mutige Politik, die bei vielen Menschen Hoffnungen geweckt hat, daß die globalen Probleme der Menschheit doch noch lösbar sind“.

Wohin flossen Gelder aus Honeckers Genex GmbH?

Pressemitteilung der SED-PDS wirft Fragen auf

BERLIN (ADN/TA). In einem durch ADN übermittelten [illegible] des Präsidiums des Parteivorstandes der SED-PDS zum Eige[illegible] Partei vom 13. Januar heißt es u. a.: „Das Präsidium mußte zu [illegible]nis nehmen, daß sich die Genex GmbH im Eigentum der Partei befindet. Ein gewisses Maß an Verständnis ist nur dadurch aufzubringen, daß aus den finanziellen Erträgen dieser Firma im wesentlichen solidarische Unterstützung für fortschrittliche Bewegungen in der Welt geleistet wurde. Im Interesse der Reinigung der Partei ist diese Firma unverzüglich in Volkseigentum zu überführen.“

Angemerkt: Es wäre gut, im Sinne der „Reinigung der Partei“, den Nachweis zu erbringen, wer Genex-„Solidaritätsbeiträge“ erhielt.

Lesen Sie auch Seite 2

In dieser Ausgabe

Seite 2:
Die Story meines Lebens
Der Berner Journalist Roy P. Spring (27) ist derzeit Gast in der Redaktion und schreibt über seine Eindrücke von den Entwicklungen der letzten Wochen für die Schweizer Reportage-Beilage „Das Magazin“.

Seite 3:
Ab morgen Aktionär?
Diese Frage stellten wir im Bezirk und erfuhren, wer darauf bereits gefaßt ist.

Seite 5:
Ich suche ein Land,
das mir Brücke ist am Tag
und ein Windlicht zur Nacht,
ein Land,
das keiner für ein
Linsengericht verkauft,
wo der Baum der Menschenrechte
Früchte trägt,
die auch im Winter noch reifen.
So beginnt ein Beitrag auf unserer heutigen Kulturseite, in dem der Schriftsteller Hanns Cibulka exklusiv für unsere Zeitung unter der Überschrift „Demokratie und Menschenrechte“ seine Gedanken zur Zeit äußert.
Außerdem erhalten Sie auf dieser Seite Auskunft zur Frage: Was wird denn nun mit der Gedenkstätte Erfurter Parteitag?

Tausende Leipziger trafen sich gestern zum Gedenken am Karl Liebknecht und Rosa Luxemburg auf dem Dimitroffplatz. Foto: ZB/Kluge

Erstmals an mehreren Orten in Berlin:

Ehrung für Karl und Rosa

BERLIN (ADN/TA). Bewegende Demonstrationen von alt und jung, ideenreiche politische Willensbekundungen führten gestern Bürger Berlins und vieler anderer Städte der Republik zusammen, um der vor 71 Jahren ermordeten aufrechten Kämpfer für Frieden, Freiheit und Menschenwürde Rosa Luxemburg und Karl Liebknecht zu gedenken. An der Ehrung für Rosa und Karl in der Gedenkstätte der Sozialisten in Berlin-Friedrichsfelde nahmen nach Schätzung der Volkspolizei, die mit den 11 Veranstaltern eine Sicherheitspartnerschaft eingegangen war, einige hunderttausend teil.

Mitglieder und Sympathisanten der SPD versammelten sich zum gleichen Zweck auf dem Berliner Alexanderplatz. Vertreter mehrerer linker Oppositionsgruppen demonstrierten am Liebknecht-Gedenkstein in der Prenzlauer Allee. Einwohner aus dem Ost- und Westteil der Stadt vermochten es nicht, eine Menschenkette zwischen Friedrichsfelde und dem Tiergartenufer am Landwehrkanal zu schließen.

25 Tote durch Pogrom

Aserbaidshaner und Armenier heizten Spannungen an

MOSKAU (ADN/TA). Unruhen am Sonnabend in der aserbaidshanischen Hauptstadt Baku haben 25 Todesopfer gefordert, teilte die sowjetische Nachrichtenagentur TASS am Sonntag mit. Bei den Zwischenfällen sei es zu über 50 Pogromen gekommen, an verschiedenen Orten sei die Situation außer Kontrolle geraten.

Im Zusammenhang mit den Gewaltakten in Baku sind Politiker von Staats- und Parteiführung aus Moskau in der kaukasischen Sowjetrepublik eingetroffen, um bei der Lösung der Konflikte zu vermitteln.

SPORT AKTUELL
- Drei Goldfuhren der DDR-Rennschlittensportler in Igls
- Europameisterschaftsgold für Susi Erdmann (Damen), Jörg Hoffmann/Jochen Pietzsch (Doppel) und die Mannschaft
- Werner Haim flog zum ersten Weltcuperfolg davon
- Der Österreicher gewann die Bohemia-Tournee in Liberec
- Nordhausen schockte erneut einen Volleyball-Club
- Die Aktivist-Männer besiegten im FDGB-Pokal den TSC Berlin
- Uwe Langhammr sprang so hoch wie noch nie
- Der Jenaer sorgte für einen neuen DDR-Rekord im Stabhochsprung

Bezirksausstellung „Freizeit und Kunst“

ERFURT (TA). In der Galerie am Fischmarkt wurde am Sonnabend die Ausstellung des bildnerischen Volksschaffens des Bezirkes „Freizeit und Kunst“ eröffnet. Dafür hatten Volkskünstler aus der Mehrzahl der Kreise – am stärksten sind die Kreise Erfurt, Gotha und Weimar vertreten – über tausend Exponate eingereicht, von denen etwa 500 von der Jury ausgewählt wurden. Bis 11. Februar sind Arbeiten aus Metall, Holz, Keramik und Textilien sowie Gemälde, Grafiken und andere künstlerische Arbeiten zu sehen. Geöffnet ist die Galerie mittwochs bis sonntags jeweils von 10.00 bis 18.00 Uhr.

AUF EINEN BLICK

Ums Leben kamen bei einem Brand in der Diskothek „Flying“ im nordspanischen Saragossa 43 Menschen.

Zu einem Privatbesuch reiste Bundeskanzler Kohl gestern in die DDR-Hauptstadt ein.

Den Abzug auf dem Territorium der CSSR stationierter sowjetischer Truppen forderten Einwohner der nordmährischen Stadt Pohorany.

Eine Verschiebung der für Mai geplanten freien Wahlen in Bulgarien fordert die Opposition des Landes.

Mit dem Stau des Euphrat am Atatürk-Damm in Ostanatolien wurde gestern in der Türkei begonnen.

Gestohlen wurden von unbekannten Tätern vier Holzfiguren aus der evangelischen Kirche in Wasungen.

Exporte Südkoreas in die RGW-Länder haben sich mit einem Gesamtwert von 200,9 Millionen Dollar im Jahre 1989 gegenüber dem Vorjahr mehr als verdoppelt.

Mindestens 23 Menschen wurden bei der Notlandung eines sowjetischen Verkehrsflugzeuges in der Nähe von Swerdlowsk getötet.

Die Schändung der Staatsflagge vor der DDR-Volkskammer während der Ausschreitungen am Rande einer Demonstration wird auf der Grundlage geltenden Rechts von der Kriminalpolizei untersucht.

Erstmals überführte ein Rettungshubschrauber des Bundesgrenzschutzes einen Patienten mit schweren Verbrennungen aus einem Magdeburger Krankenhaus in eine Klinik in Hannover.

Gera: Kinder zerstörten im Beisein von Erwachsenen ihr militärisches Spielzeug. Foto: ZB/Kasper

Diese Titelseite des letzten „Volk“ und der ersten „Thüringer Allgemeine“ erschien am 15. Januar 1990. Grafik: Andreas Wetzel, TA-Archiv

Die TA in den Medien

Hamburger Abendblatt, 13./14. Januar 1990:
Das Aufbegehren gegen die SED hat auch die parteieigene Erfurter Tageszeitung DAS VOLK erfasst. Die Versammlung ihrer 250 Mitarbeiter dürfte in die Geschichte eingehen. Denn die Journalisten, Setzer und Drucker haben von ihrer Partei die Nase voll.

Spiegel Spezial, 01/1991:
Mitte Januar 1990 sagte sich DAS VOLK als erstes DDR-Blatt von der SED-PDS los; vergebens drohte der neue Parteichef Gregor Gysi mit dem Entzug der Subventionen. Bei einer Demonstration des Neuen Forums rief Lochthofen auf dem Domplatz die Unabhängigkeit der Thüringer Allgemeine aus...

Medium Magazin, 3/91:
Das Parteiorgan mit dem Titel „Das Volk“ war das erste Blatt in der Ex-DDR, dass sich nach der Wende von der autoritären Übermutter SED abnabelte und mit neuem Namen einen neuen Kurs einschlug.

„Die Story meines Lebens“

Die Erlebnisse des Schweizer Journalisten Roy Spring in der Wende-Redaktion

Von Roy Spring

5. Es gibt Tage im Leben, die vergisst man nie. Dazu zählt meine Zeit bei der Zeitung, die bis gestern „Das Volk“ hieß.

Im überfüllten Zug reiste ich vor knapp zwei Wochen nach Erfurt, als kapitalistischer Ausländer“ unter DDR-Rückreisenden. Viele hielten die Bild-Zeitung in den Händen, die bereits am 3. Januar mit großer Schlagzeile die „Nachricht des Jahres“ verkündete: Die ganze Mauer fällt!

Eben diese Öffnung der Grenzen ließ die bis vor kurzem hirngespinstige Idee zu, als Schweizer Journalist bei einer DDR-Zeitung Gast zu sein. Eine durchschnittliche Redaktion in einer mittelgroßen Stadt schwebte mir vor. Zufällig landete mein Finger auf der Landkarte bei Erfurt, zufällig wählte ich „Das Volk“.

Eine Parteizeitung drängte sich auf, weile s in dieser Republik keine parteiunabhängige Zeitungen gibt. Bis heute, Montag, am 15. Januar 1990!

Plötzlich habe ich die einmalige Gelegenheit, in einer verrückten Zeit in der ersten wirklich unabhängigen Zeitung der DDR ein paar Worte zu schreiben. In den letzten Tagen war ich Zeuge einer unglaublichen Medienereignisses, das ich als außenstehender Journalist in allen Phasen hautnah mitverfolgen konnte. In Extremsituationen lernte ich Berufskollegen kennen, die oft am Rande der körperlichen und nervlichen Erschöpfung standen.

In vielen tiefen Gesprächen wurde mir bewusst, dass ein Journalist in diesem Land unter großem Druck gestanden hat, der nun unerträglich wurde. Manchmal hatte ich aber auch das Gefühl, dass einige mit den Ideologien des Sozialismus und einer gerechten Welt überfordert waren, dass Überzeugung blind machen und den Sinn für die Realität lähmen kann.

Doch ein Kern von Journalisten hatte inmitten von Hoffnungslosigkeit erkannt, dass sie sich auf einem sinkenden Schiff befinden; denn die Ratten wollten es nicht freiwillig verlassen. Um nicht gemeinsam mit der hartnäckigen Nagern unterzugehen, begründeten die Journalisten ein neues journalistisches Verständnis, das Auswirkungen auf das ganze Land haben wird.

Der Schritt in die Unabhängigkeit wurde mit letzter Konsequenz und großem Risiko vollzogen. Nicht alle konnten ihn tun, menschliche Schicksale waren unausweichlich auf dem neuen Weg.

Die Leser haben ihrem sich verändernden Blatt die Treue gehalten und ihm damit die Möglichkeit gegeben, sich aus eigener Kraft zu revolutionieren. Nur so war eine Rettung möglich.

Ich habe mitgefiebert und mitgelitten in den letzten Tagen und nehme viele menschliche Erfahrungen mit nach Hause. (Und auch die Story meines Lebens!)

Wenn ich wieder einmal nach Erfurt komme, werde ich mir zuerst am Bahnhofskiosk die „Thüringer Allgemeine“ besorgen.

! Roy Springs Erlebnisse erschienen am 15. Januar 1990 in der TA und später in der „Zeit“.